

RE:PAIR FESTIVAL IN WIEN

Ein selbstgeflicktes Hemd wie ein Designerstück



Farbe für durchgescheuerte Socken

Photo: © Marco Monetti / Getty Images / iStock



Beschädigtes wird im Kintsugi veredelt.

Photo: © bonchan / Getty Images / iStock



Im Volkskundemuseum wird ein Kachelofen restauriert – auch zum Zuschauen

Photo: © Christa-Kraut, Volkskundemuseum Wien

Beschädigte, nicht mehr voll funktionstüchtige Produkte können in vielen Fällen noch repariert werden. Reparieren ist auf dem besten Weg – wieder – zu einem Stilmittel der Gestaltung zu werden und es birgt durchaus handfeste und philosophische Aspekte: Als Wertschätzung gegenüber Bestehendem, als Ausdruck des achtsamen Umgangs mit der Umwelt, als wirkungsvolles Mittel, um Kosten zu sparen, und als Verbindung von der Vergangenheit in die Zukunft.

Wertschätzung für das Fehlerhafte

Österreichs Literaturnobelpreisträger für Literatur 2019, Peter Handke, macht es schon lange – und sicher nicht des Geldes wegen: Er stopft fadenscheinig gewordene Stellen seiner Hemden, bewusst auffällig mit buntem Garn. Man habe ihn, so heißt es, bereits darauf angesprochen, von welchem Designer er diese Hemden beziehe. Der vermeintliche Makel wird zum Schmuck. In gleicher Weise funktioniert die japanische Technik des Kintsugi, bei dem zerbrochene Keramik- oder Porzellanschalen kunstvoll mit Klebstoff und Gold- oder anderem edlen Pulver, wie Silber oder Platin zu einem wertvollen Dekorationsstück wieder zusammengesetzt werden. Diese Technik stammt aus dem ästhetischen Prinzip des Wabi-Sabi aus dem 16. Jahrhundert, das die Einfachheit und die Wertschätzung der Fehlerhaftigkeit preist. Das wussten bis vor wenigen Jahrzehnten auch die meisten Menschen in westlichen Gesellschaften, bis die eingeläutete Konsumwut auf schnelllebige Produkte und eine kontinuierliche Erneuerung anstelle der Wiederherstellung setzte.

Nun aber geht es zurück zu den Wurzeln. Und der neue Begriff lautet: Visible Mending, also die sichtbare Reparatur von Kleidung. Wurde Bekleidung früher zumeist »unsichtbar« geflickt, so werden Löcher, Risse oder Flecken heute mit einfachen Stick- und Stopftechniken kreativ repariert. „Konsument du noch oder reparierst du schon?“ lautet daher das Motto für das re:pair festival, das bis 6. November erstmals im Wiener Volkskundemuseum stattfindet, mit mehr als 100 Veranstaltungen an 22 Tagen.

Auch die Medizin repariert

Reparatur-Initiativen, die in den vergangenen Jahren in verschiedensten Bereichen entstanden sind, sind Kooperationspartner des Reparaturfestivals, internationale Expertinnen, Aktivistinnen und Künstlerinnen präsentieren ihre Projekte, und Besucher erhalten Anregungen und Anleitungen in zahlreichen Workshops, wo sie beispielsweise lernen können, Socken, Pullover oder Hosen zu stopfen, kleinere Reparaturen an Haushaltsgeräten selbst zu erledigen, den kaputten Fahrradreifen zu flicken oder das Messer zu schleifen. Dazu gibt es Workshops, Vorträge und Spaziergänge im Bezirk zu kleinen Werkstätten, sowie einige Filme, wie beispielsweise „Die Lebenden reparieren“, der sich mit dem Thema Organspende poetisch anhand einer tragischen Familiengeschichte auseinandersetzt. Schließlich ist auch die Medizin ein Feld, in dem ziemlich viel repariert wird....

Quelle:

Presseausendung

RE:PAIR FESTIVAL

Informationen:

repair-festival.wien

VIENNALE ,22

Festival der Inspiration und Begegnung

Mit großer Begeisterung, einem bedachtsam strukturierten Konzept und dessen unaufgeregt-konsequenter Umsetzung durch alle Beteiligten ist es der Viennale, dem alljährlichen filmischen Großereignis in Wien, auch in Pandemiezeiten gelungen, den Betrieb in vollem Umfang aufrecht zu erhalten. Das ist tatsächlich eine bemerkenswerte Leistung! Nun, unter derzeit doch deutlich entspannteren Umständen, darf man bis 1. November wieder in die wunderbare Welt der vielfältigen Bildwelten eintauchen. Und die Viennale '22 feiert unter seiner grandiosen künstlerischen Leiterin Eva Sangiorgi obendrein seine 60. Auflage. Einer der künstlerischen

Gäste dieses Festivals wird Filmregisseur Werner Herzog sein, der eben erst seinen 80. Geburtstag absolvierte, und der auch selbst in der langen Geschichte das Festival 1991 gemeinsam mit Reinhard Pyrker als Direktor leitete.

Als Kennbild des Festivals, fungiert heuer ein japanischer Löwe, der sich aus einem historischen Holzschnitt, und einer Malerei zusammensetzt. „Ein brüllender Löwe, der aus seiner Trägheit erwacht und ein Festival einläutet, an dem alle voller Leidenschaft mitwirken“, so die Veranstalter und er soll als „Talisman für ein Festival der Inspiration und der Begegnung“ fungieren.



Quelle:

Presseinformation Viennale

Informationen:

www.viennale.at